

**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

**Herausgeber:** Bioforum Schweiz

**Band:** 37 (1982)

**Heft:** 3

**Buchbesprechung:** Von neuen Büchern

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

hut und Endivie gepflanzt, ein Teil bekam Gründüngung als Vorfrucht für das Krautbeet im kommenden Jahr.

Die Rittersporne wurden nach dem Abblühen am Boden abgeschnitten, mit Kompostmulm und Gesteinsmehl bedeckt, damit sie im Herbst nochmals blühen können. Die abgeernteten Beeresträucher sollen jetzt ausgelichtet und ebenso gedüngt werden.

Eine Erfahrung habe ich wieder gemacht, daß im organisch-biologisch geführten Garten jeder noch so heftige Gewitterregen keine stauende Nässe hervorruft. Der Regen wird aufgenommen und festgehalten. Merkwürdig ist auch, daß die Schlingrosen – alte Sorten: Dorothy Berkins und Excelsa –, sonst immer voll Mehltau, heuer wunderschön sauber und üppig geblüht haben. Durch Jahre hatten sie Brennesseljauche und Gesteinsmehl bekommen. Die vielen verschiedenen Sorten von Phlox blühen heuer besonders üppig im ganzen Garten.

Lore Schöner



## Von neuen Büchern

Wanda Kraut/Immo Lünzer  
Oeko-Landbau und Welthunger  
Taschenbuch-Verlag Rowohlt Reinbek/Hamburg

Wenn mir auch der Titel etwas fremd, und wenn in den im Anhang aufgeführten Adressen von «Anlaufstellen» für Landwirte weder unsere Anbau- und Verwertungsgenossenschaft, die mit 600 Bauern- und Gärtnerbetrieben zusammenarbeitet, noch unser mikro-biologisches Laboratorium zur Untersuchung der Böden unserer Betriebe im Buche nicht erwähnt werden, habe ich mich mit ihm unvoreingenommen auseinandergesetzt. Ich freue mich, dies um der Sache willen getan zu haben, auch wenn unsere Werke darin nicht entsprechend gewertet werden.

Was von unserer Arbeit an unserer Schule, in Zusammenkünften und in der «Vierteljahrsschrift für Kultur und Politik» in die Öffentlichkeit geht, hat seinen Sitz – zuerst wohl in meiner Doktorarbeit «Oekologische Untersuchungen in den Karenfeldern des Sigriswiler Grates» und ganz beson-

ders in der Praxis. Es wurde durch die wissenschaftliche Mitarbeit von Herrn Dozent Dr. med. H. P. Rusch erhärtet und will der einzelnen Bauernfamilie und den Gärtnern die Grundlagen zur organisch-biologischen Führung ihrer Betriebe schaffen. Es liegt in der Natur des Bauern, daß er ein Werk, das auf diesen Voraussetzungen aufbaut, bei aller Zurückhaltung des Anfangs zu schätzen weiß.

Doch nun zum Werk der beiden Frauen. Im Vorwort zu ihrem Buche schreiben sie:

#### *Der ökologische Landbau*

Seit Gründung der Bundesrepublik haben über die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe bei uns aufgegeben. Diese Entwicklung setzt sich fort: seit 1970 hat wiederum ein Viertel der damals bestehenden Betriebe aufgehört. Wohin führt diese Entwicklung? Durch die wachsende Industrialisierung und Konzentrierung in der Landwirtschaft wurde der Verbrauch an Energie für landwirtschaftliche Maschinen, Mineraldünger und chemische Pflanzenbehandlungsmittel immens erhöht. Steigende Preise für Energie und Rohstoffe führten zu einer Kostenexplosion, die die Landwirtschaft zunehmend ökonomisch verwundbar machte. Die Vorleistungen, die der Bauer fremd beziehen muß, sind auf über die Hälfte seines Produktionswertes angestiegen.

Während die Erzeugerpreise seit 1976 kaum gestiegen sind, haben sich die Preise für landwirtschaftliche Betriebsmittel (zum Beispiel Schlepper und Mineraldünger) um durchschnittlich 20 Prozent erhöht (für Dieselkraftstoff um 112 Prozent). Die Lebenshaltungskosten nahmen im gleichen Zeitraum um 14 Prozent zu. Um seine ständig steigenden Ausgaben für Vorleistungen wenigstens teilweise wieder aufzufangen, wurde der Bauer gezwungen, möglichst hohe Mengenerträge zu erzielen.

Die so erzeugten Überschüsse müssen mit hohem finanziellen Aufwand gelagert, an Drittländer verkauft, der Landwirtschaft verbilligt als Futtermittel angeboten (zum Beispiel Magermilchpulver) oder kurzerhand vernichtet werden. Die EG-Agrarpolitik verschlingt viele Milliarden und vermag es dennoch nicht, allen Bauern ein ausreichendes Einkommen zu sichern. Die Landwirtschaft der Industriestaaten schöpft nicht nur übermäßig die fossilen Rohstoffe aus, sondern auch die Agrarproduktion der Entwicklungsländer. Um die ungesunde Massentierhaltung aufrechtzuhalten, importieren wir, um ein Beispiel zu nennen, rund 80 Prozent der eiweißhaltigen Kraftfuttermittel aus Ländern der Dritten Welt und schaffen damit unsere Überproduktion an Fleisch und Milch.

Zunehmend sehen Landwirte und Wissenschaftler im sogenannten ökologischen (biologischen) Landbau eine realisierbare und rentable Alternative, weil er sich stärker an den Erfordernissen der Oekonomie und Oekologie orientiert.

Er geht sparsamer mit Rohstoffen und Energie um und ist daher auch eine zeitgemäße Alternative sowohl für die Industriestaaten als auch für die hungernden Länder der Erde.

Das Interesse am ökologischen Landbau hat in den letzten Jahren stetig zugenommen. Die Nachfrage an Bioprodukten ist inzwischen größer als das Angebot. Da die Landwirte zunehmend Probleme mit der Pflanzen-

und Tiergesundheit haben, würden sicherlich noch viel mehr auf ökologische Verfahren umstellen. Aber sie sind nur ungenügend über die Möglichkeiten aufgeklärt und außerdem mangelt es sehr an ökologisch orientierten Beratungskräften.

Möge dieses Buch Anregungen für eine breite, ernsthafte und sachliche Diskussion und Forschung auf diesem Gebiet geben.

Wanda Krauth, Institut für Energie- und Umweltforschung, Heidelberg

Immo Lünzer, Stiftung Oekologischer Landbau, Kaiserslautern

im November 1981

Auch wir wollen uns bemühen, in der Wertung des Buches gerecht zu sein.

Unter der Ueberschrift:

*Geschichte des ökologischen Landbaus*

lesen wir:

Der Beginn der ökologischen Landbaubewegung ist etwa in den zwanziger Jahren zu finden. 1922/23 traten verschiedene Landwirte an Dr. Rudolf Steiner (1861 bis 1925) – dem Begründer der Anthroposophie – heran und baten ihn, einen Weg aus dem Zerfall der Saatgut- und Ernährungsqualität zu zeigen. Den Landwirten war damals aufgefallen, daß die Luzerne um die Jahrhundertwende bis zu 30 Jahren auf demselben Feld wachsen konnte, dann neun Jahre, dann sieben Jahre und Anfang der zwanziger Jahre nur noch vier bis fünf Jahre.

So hielt Steiner schließlich 1924 einen landwirtschaftlichen Kurs über die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise und gab damit deutliche und zukunftsweisende Impulse für eine erneuerte Landwirtschaft. Seine damaligen Anregungen wurden in zahlreichen Versuchen bestätigt und weiterentwickelt.

Etwa zur selben Zeit gründete Dr. Hans Müller (der am 4. Oktober 1981 seinen 90. Geburtstag feierte) in der Schweiz ein bäuerliches Bildungswerk, das die Förderung der Kleinbauern zum Ziel hatte. Später beschäftigten er und seine Frau sich wissenschaftlich mit den Grundlagen des Lebens im Boden sowie mit einigen Wegbereitern eines lebensgesetzlich ausgerichteten Landbaus: Sir Albert Howard (1873 bis 1947), Raoul Francé (1874 bis 1943), Prof. Dr. Fritz Sekera und andere. Später traf das Ehepaar mit dem Mikrobiologen Dr. Hans Peter Rusch zusammen. Sein umfangreiches Werk «*Bodenfruchtbarkeit*» (1968) vermittelte wichtige Grundlagen für die organisch-biologische Landwirtschaft. Dadurch, daß Dr. Müller hauptsächlich in der Schweiz wirkte, ist seine Anbaumethode insbesondere dort verbreitet. Dazu heute in 21 Staaten.

Wie vielgestaltig die Abschnitte sind, in denen sich das Buch auseinandersetzt, darüber geben die folgenden Ueberschriften einen Ueberblick:

Oekologischer Landbau – Die Studien des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums – Der organische Landbau: Definition und philosophische Hintergründe – Gegenwärtige Situation und Merkmal des biologischen Landbaus in den Vereinigten Staaten – Der Verkauf der Produkte – aus amerikanischer Sicht – Analyse des biologischen Landbaus aus ökonomischer Sicht – Die Produktivität des biologischen Landbaus – Arbeitsintensität auf organisch-wirtschaftenden Betrieben – Qualitäts- und Gesundheitswert

von Nahrungsmitteln – Die Zukunft des ökologischen Landbaus – Vorteile und Nutzen des Oeko-Landbaus – usw.



Wer unter diesen Ueberschriften im Buche aus der Praxis zahlenmäßig unterbaute Tatbestände erwarten würde, der allerdings käme nicht auf seine Rechnung. Es ist ein Werk, das, wie die beiden Autorinnen in ihrem Vorwort schreiben, «Anregungen für eine breite, ernsthafte und sachliche Diskussion und Forschung auf diesem Gebiete geben will».

---

**S**chon wieder ist das erste halbe Jahr vorbei. Wer bis jetzt für die «Vierteljahrsschrift für Kultur und Politik» sein Jahresabonnement noch **nicht** beglichen hat, möchte dies in den nächsten Tagen tun, wenn er sich über seine weitere Zustellung freuen würde.  
Jahresabonnement Franken 18.–  
Postcheck-Konto 30-18316

---

**Neu** Die natürliche Erfrischung  
für Ihr Wohlbefinden ☆

## **Cinus+Vermus von Rimuss**

Aus köstlichen Trauben mit Auszügen von  
**Vermouth und Artischocken (Cinus)**  
Alkoholfrei, ohne Zuckerzusatz

**★ machen leistungsfähig  
und helfen verdauen**

In Reformhäusern, Privatgeschäften,  
Jelmoli-Filialen, Getränkedeporten.

**Jetzt 2 für 1!**

Rimuss, 8215 Hallau

